

Aarau zu repräsentieren, macht mich stolz

Autor(en): **Ramseyer, Monika / Suter, Gabriela**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarauer Neujaahrsblätter**

Band (Jahr): **95 (2021)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-905532>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Aarau zu repräsentieren, macht mich stolz

Monika Ramseyer, Stadtweibelin
Aufgezeichnet von Gabriela Suter, Bild: Gabriela Suter

Früher, wenn der Stadtweibel kam, verhiess das nicht immer Gutes. Er brachte den Leuten nämlich auch die Betreibungen. Wenn die Aarauerinnen und Aarauer von mir Besuch erhalten, dann können sie sich freuen, denn ich überbringe ihnen einen Gratulationsbrief und Geschenke der Stadt Aarau. Ich bin die erste Frau, die dieses Amt ausübt. Das ist für einige ältere Herren ungewohnt, aber seit meinem Stellenantritt im Februar 2016 hat nur ein einziger Jubilar eine frauenfeindliche Bemerkung deswegen gemacht.

Ich arbeite zu fünfzig Prozent als Stadtweibelin, daneben bin ich bei der Ortsbürgergemeinde als Hauswartin im Haus zum Schlossgarten angestellt. Als Stadtweibelin arbeite ich jeweils am Vormittag. Ich starte um 7 Uhr. Zuerst gehe ich ins Büro des Stadtpräsidenten, bringe die Zeitung, lüfte und fülle die Kaffeemaschine auf. Danach erledige ich Büroarbeiten, bereite Apéros vor und plane meine Tour durch die Stadt. Je nachdem, in welchen Quartieren und Altersheimen Gratulationen anstehen, wird es eine andere Route.

Auf meiner Tour gehe ich auch bei den verschiedenen Standorten der Stadtverwaltung vorbei, denn ich bin für die Verteilung der internen Post zuständig. Den Jubilar*innen bringe

ich Konfekt, Blumen und/oder Wein mit. Es ist klar vorgegeben, zu welchem Geburtstag ich was vorbeibringe. Die Geschenke bestelle ich selbst und hole sie dann in den Geschäften ab. Die Blumengeschäfte werden im Turnus jeweils für ein Jahr berücksichtigt. Wenn jemand 100 Jahre alt wird, kommt der Stadtpräsident mit zu Besuch, das ist natürlich etwas ganz Besonderes für die Leute, und sie schätzen das sehr.

Das Schönste an meiner Arbeit ist es, wenn ich den Leuten eine Freude machen kann. Da geht mir das Herz auf! Bei meinen Besuchen erhalte ich teilweise tiefe Einblicke in den Lebensalltag der Leute. Es gibt so unterschiedliche Menschen! Da gibt es diejenigen, die freuen sich seit Tagen darauf, dass ich sie besuchen werde und wollen mich fast nicht mehr gehen lassen. Andere wiederum sind eher distanziert oder haben den Termin sogar vergessen. Ehe- und Geburtstagsjubilare*innen informiere ich jeweils schon im November des Vorjahres über meinen Besuch an ihrem besonderen Tag. Es gibt Leute, da merkt man, die haben seit Tagen nicht mehr mit jemandem geredet und sind froh über meine Gesellschaft. Aber ich kann natürlich nicht einen ganzen Morgen bei jemandem verbringen, sondern muss weiter zum nächsten Termin.

Zu meinem Job gehört es ausserdem, den Stadtpräsidenten zu offiziellen Anlässen zu begleiten und die Stadt zu repräsentieren. Das mache ich sehr gerne, und ich bin stolz darauf. Am schönsten ist das natürlich am Maienzug. Es ist wunderbar, wie die Aarauerninnen und Aarauern diese Tradition zelebrieren und pflegen. An diesem Tag ziehe ich das Ornat an, mein Weibelinnengewand. Es ist ziemlich schwer und entsprechend heiss ist es drin. Ich bin verantwortlich für das Kind, das die Standarte trägt und den Umzug anführt. Einige Wochen vorher gehe ich beim Kind – es ist immer eines aus der 5. Klasse – zu Hause vorbei, schaue, ob ihm die Kleider passen und erkläre ihm den Ablauf. Das ist jeweils sehr herzlich! Am Maienzug muss ich dann schauen, dass das Kind vor lauter Aufregung nicht zu schnell oder zu langsam dem Umzug vorangeht.

Mein Lieblingsort in Aarau? Natürlich das Haus zum Schlossgarten, das erste Bundeshaus der Schweiz. Aber mir gefällt die ganze Stadt, das Familiäre hier. Es ist schön, die Leute zu grüssen und zurückgegrusst zu werden. Man kennt mich in Aarau. An Aarau gefällt mir auch, wie verschieden die Quartiere sind, sie haben alle ihre eigene, spezielle Atmosphäre.